

Ritter Schorsch sticht zu

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **95 (1969)**

Heft 32

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Sprachlos

An jenem Abend, als die Mondfähre aufsetzte, verließ Ritter Schorsch für einen Augenblick die Fernscheibe, die Einblick in das Kontrollzentrum in Houston bot, trat auf den Balkon und hielt Umschau am nächtlichen Himmel. Knapp über dem Horizont stand rot und kalt die Sichel. Dort also! Der Ritter, wieder im Zimmer, sah und hörte einen Kommentator, der die Hände verwarf und ohne Unterlaß (so ungefähr) ausrief: «Ich bin sprachlos, ja, wir alle, meine Damen und Herren, sind sprachlos, es ist ungeheuer, es ist phänomenal, es ist phantastisch, es ist unbeschreiblich, ja, meine Damen und Herren, da können wir nur noch schweigen, weil dieses Ereignis uns sprachlos macht, jawohl, sprachlos ...» Und der Sprachlose sprach und sprach und sprach.

Wahrscheinlich ist der Mann, der da gestikulierend hinter dem Ereignis herstammelte, anschließend von einer ganzen Kritikermeute gejagt und waidgerecht erlegt worden. Dabei hat er, wie der bekannte Klavierspieler im Wilden Westen, auch nur sein Mögliches getan, indem er im gestrigen Reporterjargon, der die maßstabgerechte Darstellung von Fußballspielen und Staatsempfängen erlaubt, an einem unabsehbaren Ereignis vorbeiredete. Dieses Schicksal teilte er aber nicht nur mit einer Menge ebenfalls reportierender und präsentierender Zeitgenossen, sondern auch, wie die Glückwunschartikeln sehr bald erweisen sollten, mit den Prominenzten dieser Erde und mit uns allen überhaupt. Angesichts eines Vorgangs, dessen Konsequenzen keiner auch nur erahnt, artikuliert alles Gerede im Grunde nur die Sprachlosigkeit.

Der einzige Ausdruck – so wenigstens schien es Ritter Schorsch –, der dem Unternehmen entsprach, kam aus dem Wörterbuch der Raumfahrtstechniker. Es war, außerhalb jedes Zweifels, Sachverständigung auf der Höhe der Gegenwart am Ort der Tat, ohne die mindeste Spekulation über die Folgen. Aber die ausschließliche Richtigkeit der auf den Apollo-11-Auftrag bezogenen technischen Ausdrucksweise machte in diesem Augenblick nur zusätzlich die Diskrepanz zwischen dem Ereignis von morgen und der Alltagssprache von gestern bewußt.

Was wir erkennen können, ist vorerst allein, daß die neuen Dimensionen zwingend zu neuen Fragen führen. Wir werden versuchen müssen, sie zu formulieren.

